



Abend-

Zeitung.

304.

Montag, am 20. December 1824.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Der Mäufethurm im Goplo-See.

(Fortsetzung.)

20.

Tage waren vergangen und Wochen, der liebliche Mai war herangekommen und junges Grün bedeckte die weiten Flächen am Ufer des Goplo, wo das Volk der Sarmaten sich versammelt hatte von nahe und von ferne zur neuen Königswahl nach dem Untergange des Lechischen Stammes. Blumen waren dem Grashügel Helindens entsproßt und die jungen Blätter der Birken umsäufelten das einfache Mal, zu dem Miloßlaw, dem es ein Denkstein war manch bitter-süßen Erinnerung, oft hinstob, als sei es die einzige Stelle, die er noch sein nennen könne in der fremden, feindlichen Welt. Oft saß er hier einsam und in düsteren Sinnen verloren, im Angesichte der fernen, zertrümmerten Burg, und zuweilen lagerte sich der alte Sendziwoy neben ihn, und sie sprachen zusammen von den Tagen, die nicht mehr waren, von dem Vater, von Mutter Enaslaven und von der, die nahe dabei ruhte unter dem Moose. Drinnen in der Meierei waltete indes die Fürstentochter in der einfachen Tracht einer ländlichen Dirne in stiller Häuslichkeit, und ihr geräuschloses Streben verschönte die Hütte, die nun ihre einzige Freistatt war, denn ringum im Lande wüthete der Hader und die Zügellosigkeit kämpfender Partheien. Da trat eines Tages Piaß zu dem Sohne des Wojewoden in das

kleine Gemach, das er ihm eingeräumt hatte im verborgensten Theile des Hauses — zurückkehrend von dem Felde, wo die Väter des Volks zusammen gekommen waren, einen Herrn zu wählen, damit dem Unwesen ein Ende werde. Er war aber traurig und unruhige Besorgniß lag auf seinem Antlitze, das noch bleich war von der Krankheit, von welcher er seit nicht langer Zeit genesen. — Was bekümmert Dich, mein freundlicher Wirth? sprach Miloßlaw, ihm die Hand bietend: Solltest Du nicht froh seyn? Siehe, Dein Geschlecht ist nicht geschändet durch Unthat und vertilgt von der Erde — Du sitzt an dem Herde, da Dein Vater gefessen hat und Deine Altvordern, und nie ist die heilige Treue gewichen von der friedlichen Stätte. Blick' auf mich, der ich allein stehe in der Welt und die Trümmer schaue des Ahnenhauses, auf mich, der alles, alles verloren hat. Solltest Du Dich nicht freudig fühlen in dem Bewußtseyn, daß Du Dich nicht von den Verlassenen gewendet, wie die andern, und ihnen die Hand botest und sie schütest und schirmtest vielleicht mit eigener Gefahr; da der Lohn so seltener Treue nicht fern mehr ist, und wohl bald eine neue Sonne aufgehen wird über Deinem Leben? — Eine leichte Röthe flog bei den letzten Worten über des jungen Landmannes Wangen, und er sprach: Eben daß Du so mild bist, erlauchter Fürst, und Dein finsternes Geschick so still trägt und männlich, daß Du den Freund nicht verachtest, ob er gleich nicht hochgeboren, eben

das bekümmert mich noch mehr und macht mir es schwer, Dir zu sagen, was Du doch vernehmen mußt. — Draußen war ich auf dem Felde, und wie ich schon oft gethan, sprach ich zu den Wählern von Dir, rühmend, wie es mir geziemt, Deine erlauchete Geburt, Deine löblichen Sitten und kriegerischen Muth, und ich stellte ihnen vor, wie nach des Königs Tode und dem Hinscheiden des Vaters Dir die Krone zukomme nach dem heiligen Erbrecht. Und die Männer aus Gniezno und den andern Kujawischen Landen, die den theuern Wojewoden gekannt haben und Dich, standen zu mir. Aber die Landboten, die hergekommen sind von dem Ufer der Prosna und Bzura und von dort, wo der San fällt in den Weichselstrom, erhoben sich mit großem Unmuth und riefen: Der augenscheinliche Rathschluß der Götter habe des Lech verbrecherischem Geschlechte die Krone entrissen und nimmer solle sie einer tragen, der dem Stamme entsprossen, der seit undenklicher Zeit in den Kriegen das Blut der Völker wie Wasser vergossen und neuerdings sich besleckt habe mit himmelschreier Unthat. — Da ward das Getümmel groß und Alle beinahe fielen den Sprechenden zu, und hin und wieder ließen sich Stimmen vernehmen: Das Haus des Krak sei dem Tode geweiht und keiner seiner Enkel solle entrinnen! — Das ist es nun wohl nicht, was mich kummert, denn so lange das Dach dieser Hütte Euch schirmt, bleibt die Gefahr fern von Dir und der fürstlichen Jungfrau. Doch wirst Du es auch tragen, edler Sohn des Leszek, in ruhmloser Dunkelheit Dein schön begonnenes Leben zu verträumen und einen andern auf dem Throne zu sehen, der Dir gebühret? — Ist es nichts als das? entgegnete Miloslaw mit traurigem Lächeln: Für mich ist das Daseyn verödet und ich begehre nicht zu herrschen. — Sieh, setzte er hinzu, auf den verdorrten Kranz zeigend: dieß ist meine Krone, sie will ich tragen, wie ich es verheißen, bis zum Tage des Wiedersehens, nicht jene, die mit dem Blute meiner Lieben besleckt ist. — Indem der Wojewodensohn dieses sprach, traten einige Fischer aus der Nachbarschaft mit besorgter Miene herein; sie führten den Piast abseit und flüsterten ihm einige Worte zu, zu Zeiten herüberblickend auf den Rittermann, als gälte es ihm. Auf Piast's Wangen aber stieg die Röthe des Zornes, er schaute um sich mit zusammengebissenen Zähnen und riß das Schwert herab, welches an der Wand hing, ein selten gebrauchtes Werkzeug in des Landmanns Hütte. Da erschallte plötzlich ein großes

Getümmel und wildes Toben vor der Thüre und der Hof füllte sich mit Menschen. Im nehmlichen Augenblicke flog die Jungfrau herein, bleich und voll Bangigkeit, und flüchtete sich in des Bruders Arme und Sendziwoy kam, die gewaltige Keule mühsam in der zitternden Faust tragend, der sie zu schwer worden war, denn die Ereignisse der letztvergangenen Zeit hatten die Kraft des Greises gebrochen — die draußen aber schriean: Sieb sie heraus, Piast! sieb sie heraus die Sproßlinge des götterverhassten Stammes, daß wir die Schlangen tödten, da sie noch jung sind! Sieb sie heraus, so Du nicht willst, daß die väterliche Hütte ein rauchender Trümmerhaufen werde. — Gemach, gemach, Ihr trotzigem Gesellen! rief Piast, indem er mit hochgeschwungenem Schwert in die Thüre trat: und wem von Euch nach einem blutigen Kopf gelüstet, der trete über diese Schwelle! — Laß ab, Freund! redete ihm Miloslaw zu, indem er die Schwester in einen Sessel legte: Die Männer haben nicht Unrecht, das Haus des Krak ist dem Untergange geweiht, binde Dein Glück nicht an den Stein, der unaufhaltsam zum Abgrunde rollt. Wende Dich ab, daß meine unheilbringende Nähe nicht auch Dir Schaden bringe und Tod, und schütze die Schwester und mich laß hinaus unter sie, daß ich das Geschick erfülle meines Geschlechtes und kämpfend untergehe, wie es dem Enkel der Könige geziemt. — Solches muthest Du mir zu, entgegnete Piast mit edlem Unwillen: mir, den Du Freund nennest und den Du kennst von Jugend auf? Meinst Du, allein in der Fürstenbrust wohne die heilige Ehre? — Zurück von diesem Hause! rief er abermal: zurück, ihr unbändigen Meuterer! denn nur über mich geht Euer Weg zu den Kindern des Leszek! — Doch immer wüthender ward das Geschrei: Setze Dein Leben nicht daran, denn sie werden mit Undank Dir lohnen! Fort mit den Kindern des Krak, in den Tod, dem sie entronnen sind gegen den Willen der rächenden Götter!

So verwirrt Euch wahnwitzige Wuth, sprach der junge Landmann, sich emporrichtend vor den Herandringenden: Ihr Männer, unwerth des slawischen Namens, daß Ihr nicht Scheu tragt vor dem heiligen Haupt des Unglücklichen? Wollet Ihr die Verwaisteten verderben, die Alles verloren haben, die aus der versunkenen Königsburg vertrieben sind zur niedrigen Hütte, die keine Freistatt mehr finden in dem Reiche, da ihre Väter geherrscht? — Jenen ist ihr Recht wiederfahren! schrie die Menge: Hinweg vom

Angesicht der Sonne mit dem Geschlechte, das dem Wolfgezücht gleich sich unter einander anfällt mit grimmen Zahn und das eigne Blut trinkt! — und mit erneuter Gewalt stürmten sie gegen die Thüre. Da traten Milošlaw und Sendziwoy mit erhobener Wehr vor die beinah bewusstlose Njepicha, und schauten sich an und drückten sich schweigend die Hände — aber Piasť stämmte sich gegen die Herandringer mit der Kraft der Verzweiflung und rief mit donnernder Stimme: Noch ein Wort, Ein Wort nur vernehmet, wenn Ihr Sarmaten seid und meine Brüder! Wollet Ihr, daß ich am heiligen Hausaltare die verlobte Braut morden lasse und den künftigen Schwäher? Welcher von Euch lüde solche Schmach auf sein Haupt und ertrüge es fortan zu leben? — Da verminderte sich die Wuth der Männer und in vielstimmigem Gemurmeln erscholl es: Seine Braut, die Tochter des Lesjek? Wenn es also ist, vermag er wohl anders zu thun? Ein jeglicher von uns an seiner Statt schützte wohl die Braut mit der eigenen Brust! — So Du wahr gesprochen, Piasť, sprach einer von ihnen: und die drinnen ist Deine Verlobte, so sey es denn drum, nicht mehr dem Stamme des Lech gehört des Landmannes Weib und des Schwähers geächtetem Haupte ist billig das Dach des Blutsfreundes eine sichere Freistatt. — Also tief sind sie gesunken von ihrer Höhe die stolzen Königs- enkel? — so mag es genug seyn und die Götter sind wohl befriedigt. —

Es war allmählig draußen still worden — schon tönten die Schritte der Hinweggehenden von Weitem, aber noch immer stand Piasť mit gesenktem Haupte vor dem Wojewodensohne und Njepicha an des Bruders anderer Seite mit bangem Herzklopfen und brennenden Wangen; da begann der Landmann mit leiser, stockender Stimme: Wirst Du es mir auch verzeihen, mein erlauchter Fürst, das Wort, das mir entchlüpft ist in der höchsten Bedrängniß? Das erste ist's, das ich unwahr gesprochen — doch es hat Dich gerettet und die Herrin, und so werden es mir wohl die Götter verzeihen. Fürne auch Du nicht auf mich, edler Held, daß ich also gesirevelt an Deiner erhabenen Geburt. — Das verhüten die Götter! erwiederte Milošlaw mit sanftem Ernst: daß Dein treues Herz sich mit Unwahrheit bestreift hätte um meinetwillen. Sage mir, Njepicha, willst Du nicht, daß er wahr gesprochen, der Freund in der Noth? — Da eilte die Jungfrau zu ihm und verbarg das

glühende Gesicht an seiner Brust; er aber führte sie mit sanfter Gewalt zu dem Landmanne, sprechend: Nimm sie hin, Piasť! nimm sie doch hin, die Verlobte! — Und der Beglückte streckte die Arme aus, die Stillgeliebte zu umfassen, aber plötzlich ließ er sie sinken und trat zurück, mit bebender Stimme sprechend: Wie, wäre es möglich? O schöne das Herz, das Dir anhängt in Liebe und Treue! — Was zauderst Du? unterbrach ihn Milošlaw: Ist es doch nicht eine Fürstentochter, die ich Dir zuführe, eine Verstoßene, Geächtete ist es — nicht Reichthum bringt sie Dir mit aus dem zerstörten Vaterhaus, nur fromme Sitte, und, wie ich längst wahrgenommen, ein liebendes Herz. Nimm sie hin, mein Bruder! und möge der Fluch unseres Geschlechts weichen vor dem Segen, der auf Deinem friedlichen Hause ruhet. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Fresko-Anekdoten.

Aus dem Leben gegriffen, von J. S. Castell.

Auf unserm neu erbauten imposanten Burgthore prangt zu oberst der Wahlspruch: *Justitia regnorum fundamentum*. Ein Wigbold meinte, das wäre sonderbar, bei den übrigen Gebäuden befinde sich das Fundament unten, und hier oben.

Ein Bucherer starb. Vor seinem Tode ließ er alle Jene, denen er Legate in seinem Testamente bestimmt habe, zusammen rufen und machte ihnen folgenden Vorschlag. „Ich habe Euch in meinem Testamente bedacht, sprach er: Dich A. mit 1000 Fl., Dich B. mit 2000 Fl. u. s. w. Ihr wißt nun, daß die Legate erst 1 Jahr, 6 Wochen, 3 Tage nach dem Tode des Erblassers ausbezahlt werden sollen. Wollt Ihr mir nun das Disconto bezahlen, so will ich es so ordnen, daß Ihr das Geld gleich nach meinem Tode erhalten müßt.“

Bei einer Illumination zur Ehre des Fürsten sah man vor dem Hause eines Fleischhauers eine große Leber hängen und darüber transparent das Wort: *Lange*.

Vor einer Schenke hängt eine Tafel, worauf mit großen Lettern zu lesen ist: „Weinschank, allwo durchaus neu verbesserte Weine zu haben sind.“

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Ueber einige in Hamburg neuaufgeführte Stücke.

(Beschluß.)

Herr Lebrun gab den Robin Houd mit der ihm fast in allen Rollen eigenen Virtuosität, so wie Herr Schwarz den Großmeister Beaumanoir und Herr Waimar — einiges Poltern abgerechnet — den Front de Boeuf. Der Klausner Tuel würde bei uns weniger im Contraste mit der Großartigkeit des übrigen Schauspiels stehen, wenn Hr. Gloy nicht eine zu überreiche Laune auf denselben verwendete. Wunderlich erschien uns der morgenländische Dialect, welchen Hr. Weis als Jude Isaaq Jairam angenommen hatte. Die übrigen Rollen erscheinen fast alle im Hintergrunde und haben keinen wesentlichen Einfluß auf die Handlung.

Aus sicherer Quelle ist uns die Nachricht gekommen, daß die vorgenannte Tragödie von dem gelehrten Herrn Boje in's Dänische übertragen worden und nächstens auf dem königl. Theater zu Copenhagen zur Aufführung gelangen wird.

Herrmann und Dorothea, idyllisches Familien-Gemälde in 4 Aufzügen, nach Göthe's Gedicht, vom D. Löpfer. — Das Verdienstliche dieser Arbeit liegt klar am Tage; Herr Löpfer hat auf die dramatische Umformung derselben unverkennbaren Fleiß und tiefes Gefühl verwendet und die Göthe'sche Idylle hat wahrlich nicht Ursache, sich über Entstellung zu beklagen. Wie aber dergleichen Stücke bei uns in der Regel nur wenig Effekt machen, so ließ der größte Theil des Publikums auch dieses freundliche Familiengemälde empfindungslos vorüber gehen. — Die Rollen waren vortrefflich besetzt. Der alte Felden hatte an Herrn Schwarz den würdigsten Darsteller; nicht minder brav stand Mad. Marschall, der ihr proportionirtes Embonpoint bei solchen Gelegenheiten recht wohl steht, als Mutter Felden ihm zur Seite. Hr. Jacobi, auf dessen Besitz unsere Bühne stolz seyn darf, schien aber für die Rolle des Herrmann —

oder vielmehr die Rolle für ihn — nicht geschaffen. Mad. Lebrun war eine liebe Dorothea.

Der Oberrock, Original-Lustspiel in 1 Aufzuge, von D. Bärmann. Eine dramatische Bagatelle, ohne Plan, höchstens als Lückenbüßer zu betrachten. Wenn diese Piece vom Publikum mit Schonung aufgenommen worden, so hat sie es nur dem vortrefflichen Spiele des Hrn. und der Mad. Lebrun und der Frau Doctorin Reinhold zu verdanken, welche, gefällig genug, die unbedeutenden Rollen derselben übernommen. Besonders ist es uns aufgefallen, daß die Jose Jenni, die das Wort *Apoplexie* nur mit vieler Mühe aussprechen kann, gleich darauf einen *Quasi-Mann* recht geläufig hören läßt. Vermünftiger Weise paßt so etwas nicht zusammen!

Die beiden Galeerensklaven von L. H. Hell, und die beiden Sergeanten von demselben Verfasser, sind von Kennern mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden. Die Aufführung derselben ist brav und gehört zu den besseren Genüssen, welche die Direction uns mitunter bereitet.

Die Wiener in Berlin machen noch immer farore; jede Aufführung derselben feiert ein zum Brechen volles Haus. Zwei Tage vorher ist schon kein Platz in den Logen mehr zu haben und der Weber'sche Freischütz kommt darüber fast in Vergessenheit. Letzterer hat eine neue Wolfschlucht-Decoration erhalten mit einem großen, gewaltigen *Samiel*, der, sonderbar genug, auf's Haar einem Manne gleicht, der einst in hiesiger Gegend bedeutend celebrirte.

Ueber die Kreuzer'sche Oper *Libussa* sind die Meinungen hier getheilt; jedoch wird ihr das Verdienst der Originalität unbedingt zuerkannt. Einige kleine Piecen, als: *Der Geheime-Ober-Finanzrath*, Lustspiel von v. d. Velde *), *Abu Hassan*, Oper von E. M. v. Weber, und *Der Ueberbildete* von Robert, sollen Uebermorgen zum zweiten Male gegeben werden. Ihre erste Aufführung hat angesprochen und so werden sie sich hoffentlich im Beifall erhalten.

*) In Pruelope für 1825 abgedruckt.

A n z e i g e.

Die Arnoldische Buchhandlung in Dresden am Altenmarke, an der Webergassen-Ecke, hat zum diesjährigen Christfeste eine große Auswahl von Gegenständen, welche sich zu Weihnacht- und Neujahr-Geschenken eignen, vorräthig:

- 1) A. B. C. und Bilderbücher in deutscher und französischer Sprache.
- 2) Lehr- und Bildungsbücher für größere Kinder in beiden Sprachen.
- 3) Lehrbücher in allen gewöhnlichen alten und neuen Sprachen.
- 4) Wörterbücher in diesen Sprachen.
- 5) Lateinische und griechische Classiker.
- 6) Schönegeistige classische Schriften in deutscher, französischer und englischer Sprache.
- 7) Die besten Lehr- und Unterrichtsbücher in allen Zweigen der Wissenschaften.
- 8) Gebet- und Andachtbücher.
- 9) Unterrichtsbücher in Künsten: In der Musik, im Zeichnen, im Sticken &c.
- 10) Landkarten, Erd- und Himmels-Globen.
- 11) Alle Taschenbücher für das Jahr 1825.
- 12) Kleine Buchdrucker-Pressen à 7, 14, 20, und 25 Thlr.
- 13) Kinderspiele in mannigfaltiger Auswahl.

Da nun bei den meisten dieser Artikel das An- und Durchsehen erforderlich ist, um sich vor Täuschung zu bewahren, so erlauben wir uns, an rechtliche Familien auf kurze Zeit, die für sie wünschenswerthen Gegenstände zur gefälligen Auswahl zu übersenden. Außerdem aber ist auch die Einrichtung getroffen, daß in zwei Gewölben neben der Buchhandlung vieles hiervon ausgebreitet zum Ansehen für Jedermann daliegt.

Auswärtige aber bitten wir, besonders bei Bestellungen von Bilder- und Lesebüchern, das Alter der Kinder mit anzugeben und zu gewärtigen, daß die Auswahl unserer Seite zweckmäßig erfolgen werde.